

102 unter den Werken des hl. Augustinus (ed. Bened. V. App.), andere in den Bibl. Max. Lugd. VIII und XVII ebrt sind. 2. Die Regeln für Mönche und Nonnen in Holsten. Codex reg. monast. II et III, und in Galland. Bibl. XI. 3. Epistolae. 4. Sein Testament. Die genannten Schriften bei Migne, PP. lat. XXXIX Append., LXII, 53 u. LXVII, 997 sq. 5. Ein Werk *De gratia et libero arbitrio* ist verloren gegangen. (Vgl. Boll. Aug. VI, 50 sq.; Baillet, Vies des Saints VI, 231 sq.; Mozg, Patrologie, 3. Aufl., 483 ff.) [Jocham.]

Cäsarius von Heisterbach, ein ebenso frommer Mönch als gelehrter und verdienster Schriftsteller, wurde um 1180 in (oder bei) Köln geboren. Hier erhielt er auf der Schule von St. Andreas seine erste Erziehung und Bildung. Die um ihn am meisten verdiensten Lehrer waren der Domscholasticus Rudolf und der Dechant Ensfried von St. Andreas. Im Anfange des Jahres 1199 trat er zu Heisterbach in den Orden der Cistercienser. Wie er dazu gekommen, darüber spricht er sich selbst charakteristisch aus: „Um die Zeit, als König Philipp das erste Mal unsere Diocese verlässt (October 1198; vgl. Böhmer, Fontes II, 331), ging ich mit dem (Heisterbacher) Abte Geward von Walberberg nach Köln. Auf dem Wege ermahnte er mich dringend zur Conversion, doch ohne Erfolg, worauf er mir jene herrliche Erscheinung zu Clairvaux erzählte, bei welcher die heilige Gottesmutter, St. Anna und St. Maria Magdalena zur Erntezeit den Brüdern, die im Thale Garben schnitten, den Schweiß trockneten und Kühlung zusäkelten. Diese Erzählung rührte mich tief, so daß ich dem Abte versprach, wenn ich überhaupt den Ordensstand wählen würde, nur in sein Kloster zu treten. Ich war damals noch gebunden, weil ich eine Wallfahrt nach Rocamadour (bei Cahors) gelobt hatte. Als ich diese nach drei Monaten vollendet hatte, begab ich mich, ohne daß einer meiner Freunde davon wußte, zum Thale des hl. Petrus nach Heisterbach“ (Dial. 1, 17). Diese Abtei, am nördlichen Fuße des Siebengebirges gelegen, war damals kaum sieben Jahre errichtet und stand im Rufe, eine der besten Pflanzstätten des hl. Bernhard auf deutschem Boden zu sein. Früher war das Kloster auf dem Stromberg gelegen gewesen, wo es Erzbischof Philipp von Heinsberg errichtet und den Cistercienser-Mönchen des Klosters Himmerode übergeben hatte; allein wegen der Rauheit des Klima's, der Mangelhaftigkeit der Wohnungen und der Schwierigkeit, auf dem Berge sich mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen, hatten die Ordensleute die lustige Höhe mit dem quellenreichen Thale an seinem Fuße, welches wegen seines Reichthums an Heisterbüchen das Heisterbacher genannt wurde, vertauscht und dort ein neues, dem hl. Petrus gewidmetes Kloster errichtet. Manche Schriftsteller, z. B. Witräus, Mantique, Hartshelm, Braun u. a., lassen Cäsarius, nachdem er einige Jahre in Heisterbach zugebracht, nach Willers bei Gemblours in Bra-

bant verlegt werden; allein diese Meinung ist eine irrige und schon längst von Henriquez im *Menologium Cisterciens.* ad 23. Febr. widerlegt. Cäsarius scheint überhaupt nie in einem andern Kloster, als zu Heisterbach, gelebt und gewirkt zu haben. Dort wurde er wegen seiner Frömmigkeit und gelehrten Bildung bald zum Novizenmeister und nach dem Abgange seines Freundes Karl zum Prior erhoben. Bei dem Abt Geward (gest. 15. Februar 1208) sowohl wie bei dessen Nachfolger Heinrich (gest. vor 1246) stand er in hohen Ehren. Dieß zeigt sich namentlich darin, daß er auf den Visitationsreisen dieser Äbte stets als ihr Begleiter erscheint. Der Name und die Verdienste des bescheidenen Mönchs würden gleichwohl längst vergessen sein, wenn derselbe nicht eine Reihe höchst wichtiger Schriften hinterlassen hätte, welche ihm eine Stelle unter den namhaftesten Schriftstellern seiner Zeit sichern. Dieselben sind folgende: 1. Zwei Bücher Homilien über die Worte der Apocalypse 12, 1, eine Jugendarbeit, welche bisher noch nicht aufgefunden ist. 2. Vita et miracula S. Engelberti, eine drei Bücher umfassende Lebensgeschichte des heiligen Erzbischofs Engelbert von Köln (gestorben 1225). Dieselbe zeichnet sich durch gründliche Auffassung, treffliche Sprache und schwungvolle Darstellung aus und wurde in den Jahren 1226 bis 1237 (vgl. c. 74), kurz vor dem Tode des Erzbischofs Heinrich von Molenart, der sie auch veranlaßt hatte, vollendet. Sie ist eine der besten mittelalterlichen Biographien. Zuerst wurde sie herausgegeben von Surius (ad 7. Nov.), dann correcter von Gelenius unter dem Titel: *Vindex libertatis ecclesiasticae et Martyr S. Engelbertus, Coloniae 1633*, zuletzt unter Begleitung des dritten Buches, welches die Wunder des Heiligen enthält, von Böhmer (Fontes II, 294 bis 329). 3. *Catalogus Archiepiscoporum Colon.* Diesem Verzeichnisse der kölnischen Erzbischofe liegt bis auf Philipp von Heinsberg die Chronik der Münzerhausgenossen, von welcher sich in Gelenii Farragin. XXIX, 105 sq. eine Abschrift vorfindet, zu Grunde; von da an arbeitet Cäsarius selbständig und führt die Reihe der kölnischen Erzbischofe bis auf Heinrich von Molenart (gest. 1238). Ebrt bei Böhmer (Fontes II, 271—282). 4. Vita S. Elisabethae, Lebensgeschichte der hl. Elisabeth von Thüringen. Dieses Werk hat Cäsarius auf Gesuch der Marburger Deutschordensbrüder verfaßt, die im J. 1236 in Beisein des Kaisers Friedrich II. die feierliche Beisetzung dieser Heiligen vornahmen. Ein Heisterbacher Mönch Namens Christian hatte der Feier beigewohnt; derselbe überbrachte auch das Gesuch. Das Werk ist unbedeutend; es enthält nur die bekannten Aussagen der vier Dienerinnen mit einigen frommen Betrachtungen. Dieß ist auch wohl der Grund, warum es bisher noch nicht gedruckt worden; denn an guten Handschriften fehlt es nicht. 5. *Dialogus miraculorum*, eine zu erbaulichen Zwecken angelegte Sammlung geistlicher Anekdoten. Cäsarius schil-